

## **Neue Anschuldigungen im Kosovo-Organhandelskandal**

Der serbische Patriarch Irinej und ein ehemaliger Diplomat der USA üben Kritik

**Beim Skandal um den angeblichen Organhandel melden sich die serbisch-orthodoxe Kirche und ein ehemaliger hochrangiger Diplomat der USA zu Wort. Ins Visier nehmen sie die internationalen Vertreter in Kosovo.**

*Thomas Fuster, Wien*

In den Streit um den angeblichen Organhandel, der kurz nach Ende des Kosovokrieges im Norden Albanien stattgefunden haben soll, mischt sich nun auch die serbisch-orthodoxe Kirche ein. Aus Anlass des in Serbien am Freitag stattfindenden Weihnachtsfestes zeigt sich der Patriarch Irinej in einer Predigt überzeugt, dass die internationalen Beamten der Uno und der Nato, die Kosovo nach Kriegsende im Sommer 1999 verwalteten, über den Handel informiert waren. Die schrecklichen Verbrechen gegen die unschuldigen serbischen Opfer, so das Kirchenoberhaupt, seien einhergegangen mit der Gleichgültigkeit und dem komplizenhaften Schweigen von Vertretern der internationalen Gemeinschaft - die Wahrheit werde am Ende aber obsiegen.

### **Keine Alternative zu Thaci**

Eine im Ton moderatere, in der Stossrichtung aber ähnliche Kritik formulierte ebenfalls diese Woche Gerard Gallucci, bis vor zwei Jahren noch ein hochrangiger Vertreter der Uno in Kosovo. Namentlich die USA, Grossbritannien, Deutschland, Frankreich und Italien als Mitglieder der sogenannten Kosovo-Kontaktgruppe müssten über die im Bericht des Schweizer Europaratsparlamentarikers Dick Marty festgehaltenen Vorwürfe informiert gewesen sein, erklärt der frühere amerikanische Diplomat in einem Interview mit der serbischen Tageszeitung «Politika». Diese fünf Staaten hätten nicht nur umfassenden Zugang zu Informationen und Ressourcen der kosovo-albanischen Befreiungsarmee UCK gehabt, in deren Umfeld der Organhandel angeblich stattfand. Sie hätten auch während Jahren eng mit der UCK kooperiert.

Ungeachtet der Wahrheit rund um den - noch immer unbewiesenen - Organhandel stellt für Gallucci die Verwicklung kosovarischer Spitzenfunktionäre in das organisierte Verbrechen und in die Korruption ein Faktum dar. Die internationalen Vertreter hätten diese Probleme gleichwohl ignoriert, um die Volksgruppe der Albaner nicht zu provozieren und um noch grössere Probleme zu verhindern, etwa die von einigen Kosovaren angestrebte Schaffung eines Grossalbanien. Vor allem die USA hätten ihr ganzes Vertrauen in den Regierungschef Hashim Thaci, der laut Marty's Bericht als Drahtzieher des Organhandels agierte, gesetzt. Da man zu Thaci keine Alternative sehe und weitere Unruhen vermeiden wolle, werde der frühere UCK-Kommandant die Sache politisch wohl überleben. Die Vorwürfe des serbisch-orthodoxen Patriarchen, der in Kosovo nicht zuletzt das historische und geistliche Zentrum seiner Kirche erkennt und an einer Diskreditierung der politischen Führung in Pristina ein Interesse hat, überraschen wenig.

Patriarch Irinej nach seiner Amtseinführung im Herbst 2010.

HAZIR REKA / REUTERS

### **Ignorierte Vergehen der UCK**

Erhellender ist die Kritik Galluccis, der nach seinem Rückzug aus der Diplomatie unbefangen auftreten kann. Zwar vermag auch er die Frage nicht zu beantworten, ob es tatsächlich zum Handel mit Organen kam. Kein Geheimnis macht der frühere Diplomat aber aus der Tatsache, dass die internationalen Vertreter in Kosovo nach dem Krieg beide Augen zudrückten gegenüber den Vergehen der UCK, deren Vertreter bald in die Politik umsattelten. Das Ziel der 31/89

juristischen Gerechtigkeit wurde somit dem Ziel der kurzfristigen Stabilität untergeordnet - auch dies ein zentraler Anklagepunkt in Martys Bericht.

[Le Temps Marine Le Pen envie les droits populaires suisses et le «bon sens» helvétique](#)